

Kunst. Kultur. Wissenschaft.

Kulturfonds Salzburg

Preisverleihung 2026

23. November, 18:00 Uhr
Mozarteum – Solitär
Mirabellplatz 1
www.kulturfonds.at



Ausgezeichnet im Jahr 2026

„Die Stadt teilen – die Zwischenräume erkunden – das Miteinander stärken“ – unter diesem Motto wurden die heurigen Hauptpreise des Kulturfonds ausgeschrieben. Die strategische Ausrichtung der Ausschreibung gab uns die Kulturstrategie UNSA Salzburg vor, die Impulse für die Entwicklung von Salzburg als Kultur- und Wissenschaftsstadt setzt. Die Fülle an Einreichungen zeigt, wie wichtig die künstlerische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den kleinen kulturellen, sozialen und geografischen Einheiten wie Stadträumen, Stadtteilen und Stadtvierteln ist.

Es erfüllt mich mit großer Freude, dass die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger so unterschiedlich sind – und gerade darin etwas Gemeinsames sichtbar wird. Sie haben einen vielfältigen kulturellen Hintergrund, gehören unterschiedlichen Generationen an und sprechen mit ihrer Arbeit ein breit gefächertes Publikum an. Jede und jeder von ihnen bringt eine eigene Perspektive, einen unverwechselbaren Stil und die eigene Handschrift in unsere Stadt ein.

Diese Vielfalt ist ein großer Reichtum. Sie schafft Begegnungen, verbindet Menschen, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären, und eröffnet neue Sichtweisen. Unsere Preisträgerinnen und Preisträger zeigen, dass kulturelle und wissenschaftliche Arbeit Brücken bauen kann – zwischen Herkunft und Zukunft, zwischen Jung und Alt, zwischen unterschiedlichen Lebenswelten. Gerade diese Vielfalt macht unsere Stadt lebendig und lebenswert. Sie bereichert unser Zusammenleben, inspiriert uns und verleiht unserer Gesellschaft ihren unverwechselbaren Charakter. Dafür sind wir heute Abend dankbar – und darauf dürfen wir auch stolz sein. Den Ausgezeichneten gebühren mein großer Dank und Gratulation!

Bernhard Auinger
Bürgermeister und Vorsitzender des Kulturfonds

Kulturfonds der Stadt Salzburg



Das Motto der diesjährigen Kulturfondsausschreibung war dem Miteinander, dem Verbinden, dem Teilen und der Suche nach Zwischenräumen – sei es physisch, gedanklich oder virtuell – gewidmet. Warum dieses Thema? Zum einen gibt die Kulturstrategie UNSA Salzburg Fragestellungen vor, die für die kulturelle Entwicklung Salzburgs Ansporn sein sollen. Die Stadtteile und deren kulturell-soziale Funktion sind ein Potential in diesem Sinn. Zum anderen liegt gerade im Aufspüren von Bruchlinien und der Suche nach Verbindungen, wo zunächst noch keine Netze bestehen, die Kraft von Kunst, Kultur und Wissenschaft. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Stabilität jeder Gesellschaft, zur Entwicklung von Vertrauen und Zuversicht, zu demokratiepolitischen Grundvoraussetzungen. Diese Wirkungsweise zu würdigen ist das Anliegen des Kulturfonds.

Die Auswahl der Preisträger:innen trifft jedes Jahr das Kuratorium des Kulturfonds – besetzt durch Verterter:innen der Stadtpolitik und führender Institutionen aus Wissenschaft und Kunst sowie der Wirtschaft: Bürgermeister Bernhard Auinger, KO GR[in] Mag.[a] Delfa Kosic, GR Markus Grüner-Musil, KO GR Paul Dürnberger, GR Nikolaus Kohlberger, Univ.-Prof. Dr. Bernhard Fügenschuh, Univ.-Prof.[in] Dr.[in] Constanze Wimmer und Assoc.-Prof.[in] Dr.[in] Annemarie Weißenbacher (Rektor:innen der Salzburger Universitäten), Mag.[a] Martina Berger Klingler (interimistische Direktorin der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst), Dr.[in] Kristina Hammer (Präsidentin der Salzburger Festspiele), Andreas Gfrerer, Markus Sattel und Prof. Siegbert Stronegger. Ich bedanke mich bei allen Kuratoriumsmitgliedern für die intensive Beratung und vitale Diskussion!

Mit Vorbereitung, Abwicklung und Organisation ist als Geschäftsstelle des Kulturfonds die Abteilung für Kultur, Bildung und Wissen beauftragt, insbesondere Olga Simon und Karin Klotzinger aus dem Team zeichnen dafür verantwortlich. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei den beiden für die verlässliche und hervorragende Arbeit, ohne die der heutige Preisverleihungsabend nicht möglich wäre!

Allen Preisträger:innen gratuliere ich an dieser Stelle herzlich! Sie bereichern die Stadt, die Kultur und die Wissenschaft auf immense Weise. Die Auszeichnung mit den Preisen des Kulturfonds der Stadt Salzburg soll dies sichtbar(er) machen und würdigen.

Mag.[a] Dagmar Aigner
Geschäftsführung



Internationaler Hauptpreis für Kunst und Kultur

Nina Vasilchenko

Die multidisziplinäre Künstlerin, Szenografin und Medienkünstlerin Nina Vasilchenko arbeitet an den Schnittstellen von Kunst, Raum und Gesellschaft. Nach ihrem Diplomstudium Bühnen- und Kostümgestaltung, Film- und Ausstellungsarchitektur an der Universität Mozarteum absolvierte sie den Masterstudiengang MultiMediaArt mit Schwerpunkt Film an der FH Salzburg. Ihre Praxis reicht von Szenografie über Film und Medienkunst bis zur temporären Raumgestaltung. Seit 2019 führt sie diese Perspektiven im Projekt The FACTORY – Free Art Space zusammen: als Gründerin, künstlerische Leiterin, Kuratorin und Gestalterin. Für ihre Arbeit wurde sie unter anderem mit dem Peyrebère de Guilloutet Interkulturstipendium 2021 und dem Preis der PRO SALZBURG Landeskulturstiftung 2023 ausgezeichnet.

The FACTORY – Free Art Space zeigt Kunst dort, wo scheinbar nichts ist und erkennt Potenzial für Neues, wo gefühlter Mangel herrscht. Das nomadische Kunst- und Kulturprojekt verwandelt Leerstände, Zwischenräume und Übergangszonen in temporäre Locations für Kunst und künstlerische Begegnung. Es braucht keinen fixen Ort – die eigentliche Stärke von The FACTORY liegt in der Bewegung. Wo eine Lücke entsteht, beginnt ein neuer Möglichkeitsraum.

Aus einer selbstorganisierten Initiative hat sich The FACTORY zu einem nachhaltigen Bestandteil der freien Kunst- und Kulturszene Salzburgs entwickelt. Es schafft Räume für experimentelle Kunst, spartenübergreifendes Arbeiten, junge Positionen und jene künstlerischen Prozesse, die in klassischen Ausstellungsformaten oft keinen Platz finden. Hier muss Kunst nicht fertig sein, um sichtbar zu werden. Entwürfe, temporäre Allianzen und Work-in-Progress stehen gleichberechtigt neben etablierten Positionen. Es gibt keine Jury und keine komplizierten Auswahlverfahren. Wer mitmachen möchte, wird eingeladen, Verantwortung zu übernehmen und Teil eines Prozesses zu werden, der sich während der gesamten Laufzeit weiterentwickelt. So entsteht ein nicht-hierarchischer Rahmen, in dem unterschiedliche Erfahrungen, Generationen und kulturelle Perspektiven gleichberechtigt zusammenkommen.

Möglichkeit statt Mangel, Austausch statt Abgrenzung

The FACTORY schafft nicht nur temporäre Veranstaltungsorte, sondern ein dauerhaftes kulturelles Netzwerk. Junge Kunsttätige erhalten erste Bühnen, etablierte Positionen treffen auf neue Perspektiven, lokale Szenen verbinden sich mit internationalen Impulsen. So entsteht ein kontinuierlicher Austausch zwischen lokaler Verankerung, überregionalen Verbindungen und internationalen künstlerischen Positionen. Die Dimension dieses Projektes zeigt sich in seiner Reichweite: Jahr für Jahr beteiligen sich mehr als 300 Künstler:innen an dem Format, über 6.000 Besucher:innen werden erreicht. Entscheidend ist jedoch, was sich hinter diesen Zahlen entwickelt hat: ein belastbares Netzwerk aus Künstler:innen, Publikum und Unterstützer:innen, das Salzburgs freie Szene nachhaltig stärkt.

Mit The FACTORY – Free Art Space hat Nina Vasilchenko nicht bloß eine Veranstaltungsreihe, sondern einen beweglichen und wandelbaren Freiraum für die Stadt geschaffen – offen für Kunst, Menschen und das Unerwartete. Das Projekt schenkt Sichtbarkeit, wo Sichtbarkeit fehlt, öffnet Räume, wo Räume fehlen, und stiftet Verbindungen, wo sonst Grenzen verlaufen. The FACTORY schafft nicht nur Raum für Kunst – es schafft Raum für eine offene, lebendige und vielfältige Kulturszene Salzburgs.



© Philipp Bruckschlögl

Dr. phil. Benjamin Blaikner, Autor und Regisseur, Gründer des Theater der Mitte

Benjamin Blaikner über Nina Vasilchenko

„Was Nina Vasilchenko in den letzten Jahren mit The FACTORY – Free Art Space erreicht hat, ist schlicht beeindruckend. Betrachtet man das Ergebnis, wird erst erahnbar, welche Energie und wie viel Zeit darin stecken. Umso dankbarer sind wir für ihren unermüdlichen Einsatz: Mit The FACTORY – Free Art Space schafft Nina Jahr für Jahr einen offenen Raum für unterschiedlichste Kunst, Begegnungen und neue Möglichkeiten. Das Projekt steht für Teilhabe, Inklusion, Inspiration, die Schaffung von Chancen, das Sichtbarmachen von Talenten sowie für Austausch, Begegnung und gemeinsames Feiern. Ich freue mich sehr, dass Nina Vasilchenko und The FACTORY – Free Art Space diese Auszeichnung erhalten haben.“



Internationaler Hauptpreis für Wissenschaft und Forschung

Univ.-Prof. Dr. Andreas Koch

Wie können Städte so gestaltet werden, dass Menschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten, Bedürfnissen und Möglichkeiten gut miteinander leben können? Welche Rolle spielen dabei die Stadtteile, in denen sich gesellschaftliches Zusammenleben abspielt? Mit diesen Fragen beschäftigt sich Andreas Koch seit vielen Jahren in Forschung und Lehre.

Nach seinem Studium der Geographie, Politikwissenschaft und Raumplanung an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie seiner Promotion und Habilitation an der RWTH Aachen ist Andreas Koch seit 2007 Professor für Sozialgeographie an der Universität Salzburg. Seit Oktober 2025 leitet er den Fachbereich Soziologie und Sozialgeographie. Darüber hinaus ist er Co-Leiter des Zentrums für Ethik und Armutsforschung und in zahlreichen nationalen und internationalen Forschungszusammenhängen engagiert.

Im Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit stehen soziale Ungleichheit, Armut, urbane Segregation und die Frage, welche Bedeutung Räume für gesellschaftliche Teilhabe haben. Dabei richtet Andreas Koch den Blick bewusst auf die lokale Ebene und die kleinräumigen Strukturen des urbanen Zusammenlebens. Denn gesellschaftliche Herausforderungen werden in Stadtteilen und Quartieren konkret: Hier entscheidet sich, ob Menschen Zugang zu leistbarem Wohnraum, Bildung, Mobilität und sozialer Infrastruktur haben, ob Nachbarschaften entstehen und ob unterschiedliche Gruppen miteinander in Kontakt kommen.

Deshalb versteht Andreas Koch Stadtteile nicht als bloße geografische Einheiten, sondern vielmehr als lebendige soziale Räume, in denen Zugehörigkeit und Ausgrenzung, Begegnung und Distanz, Solidarität und Konflikt gleichzeitig stattfinden können. Gerade ihre Vielfalt macht sie zu wichtigen Orten gesellschaftlicher Entwicklung. Die zentrale Frage lautet daher: Wie lassen sich Quartiere so gestalten, dass Diversität nicht zu sozialer Exklusion und Ausgrenzung führt, sondern Teilhabe und Zusammenhalt stärkt?

Stadtteile als Räume sozialer Teilhabe und Vielfalt

Ein besonderes Forschungsfeld ist das Wohnen. In verschiedenen Projekten in Salzburg untersucht Andreas Koch, wie Wohnraumvergabe, soziale Mischung und nachbarschaftliche Beziehungen das Zusammenleben prägen. Gemeinsam mit Bewohner:innen und lokalen Akteur:innen werden dabei auch soziale Netzwerke und kleinräumige Strukturen sichtbar gemacht. Wohnen erscheint so nicht nur als private Angelegenheit oder Ware, sondern als Teil einer sozialen Infrastruktur, die dafür entscheidend ist, wie inklusiv eine Stadt ist.

Kennzeichnend für die Arbeit von Andreas Koch ist die Verbindung von wissenschaftlicher Analyse und praktischer Beteiligung: Die Erfahrungen und das Wissen der Menschen vor Ort werden nicht nur erhoben, sondern als eigenständige Quelle von Erkenntnissen und als Ausgangspunkt für Veränderung ernst genommen. Diese Verbindung von lokaler Erfahrung und wissenschaftlicher Perspektive prägt auch seine Auseinandersetzung mit globalen Herausforderungen. Klimawandel, demographische Veränderungen oder wachsende soziale Ungleichheiten zeigen sich immer an konkreten Orten und verlangen deshalb auch nach Lösungen, die an den jeweiligen Lebenswelten ansetzen.

Andreas Kochs Forschung macht deutlich: Inklusive und vielfältige Stadtteile entstehen nicht von allein. Vielmehr müssen sie durch geeignete räumliche, politische und soziale Rahmenbedingungen sowie durch echte Möglichkeiten der Mitbestimmung gestaltet werden.



© Simon Haigermoser

Univ.-Prof.in Kyoko Shinozaki, Soziologin, Universität Salzburg

Kyoko Shinozaki über Andreas Koch

„Mit der Auszeichnung der Arbeit von Andreas Koch wird sein langjähriges wissenschaftliches Engagement in der Erforschung von Armut, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit geehrt. Gerade in Zeiten der Spaltung und Neoliberalisierung zeigt seine Forschung, wie wichtig es ist, gesellschaftliche Resilienz und Solidarität zu stärken: „Leave No One Behind.“ Durch seine evidenzbasierte Forschung trägt Andreas Koch nicht nur zur interdisziplinären Forschungsarbeit bei. Er initiiert und fördert auch unermüdlich transdisziplinäre Dialoge mit breiteren gesellschaftlichen Akteur:innen sowohl in städtischen als auch in ländlichen Räumen. Andreas Koch ist ein Wissenschaftler, der kritischen und öffentlichen Denkraum schafft.“



Förderpreis für Kunst und Kultur

Nayana Keshava Bhat

„Der Ort, an den ich passe, wird erst existieren, wenn ich ihn schaffe.“ – mit diesem Zitat des Schriftstellers James Baldwin lässt sich der künstlerische Weg von Nayana Keshava Bhat treffend beschreiben. Die in Udupi geborene Choreografin, Tänzerin und Kuratorin lebt seit 2012 in Salzburg und zählt zu den prägendsten Persönlichkeiten der freien Tanz- und Performanceszene Salzburgs. Ausgebildet in den traditionellen indischen Tanzstilen Bharatanatyam und Kathak sowie in Choreografie an der SEAD, verbindet sie das klassische Erbe des indischen Tanzes mit zeitgenössischer Performance, Improvisation und philosophischer Forschung.

Die Erfahrung, als Künstlerin mit Migrationsgeschichte ihren Platz in ihrer Wahlheimat immer wieder behaupten zu müssen, wurde zu einer treibenden Kraft der künstlerischen Arbeit von Nayana Keshava Bhat. Integration bedeutet für sie nicht Anpassung, sondern die Möglichkeit, das eigene kulturelle Erbe sichtbar einzubringen und dadurch neue Formen des Dialogs zu schaffen. Kunst versteht sie als Mittel, Perspektiven zu erweitern, Empathie zu fördern und Menschen miteinander in Beziehung zu bringen.

Aus dieser Überzeugung entstand 2017 INFLUX – Netzwerk für Tanz, Theater & Performance, das heuer sein 10. Jubiläum feiert. Das Ziel war, einen offenen Raum für interdisziplinäre künstlerische Forschung, Improvisation und Zusammenarbeit zu schaffen. INFLUX verbindet Künstler:innen unterschiedlicher Disziplinen, Kulturen und Generationen, ermöglicht gegenseitige Unterstützung und nimmt künstlerische Prozesse ebenso wichtig wie ihre gesellschaftliche Wirkung. Der Verein hat zahlreiche Produktionen, Forschungsformate, Workshops und partizipative Projekte realisiert und sich zu einer bedeutenden Plattform für zeitgenössische Performance in Salzburg entwickelt. Hervorzuheben sind Initiativen wie Salzburg Improvisation Evenings (SIE), Salzburg Improvisation Research Lab sowie die seit 2024 im Toihaus Theater kuratierte Plattform SIE On Stage. Seit 2025 kuratiert Nayana Keshava Bhat die von der Stadt Salzburg initiierte Projektreihe City Encounters – Begegne deiner Stadt, die Kunst bewusst in den öffentlichen Raum bringt. Darüber hinaus leitet sie internationale Kooperationen ein und schafft Räume für Austausch zwischen Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft.

Kunst als Raum für Begegnung und kulturelle Vielfalt

Die Arbeit der Künstlerin ist von Integrität, Offenheit und einer konsequent forschenden Haltung geprägt. Nayana Keshava Bhat versteht Improvisation als Ausdruck individueller und kollektiver Handlungsfähigkeit und schafft Strukturen, in denen Solidarität, Vertrauen und gegenseitige Verantwortung gelebt werden. Ihre Projekte thematisieren unter anderem kulturelles Erbe, Identität, Fürsorge und Widerstand gegen gesellschaftliche Beschleunigung und eröffnen dabei neue künstlerische Ausdrucksformen, wie etwa in den neuesten Kreationen „Heartlands“, „Tides of Passage“ oder „Way Stations“.

Nayana Keshava Bhat stärkt die freie Kunstszene, macht kulturelle Vielfalt sichtbar und schafft Begegnungsräume, in denen unterschiedliche Perspektiven gleichwertig nebeneinander bestehen können. Ihr Wirken zeigt eindrucksvoll, dass Kunst nicht nur ästhetische Erfahrung ist, sondern vielmehr ein gesellschaftlicher Raum, in dem Gemeinschaft, Dialog und Beziehungen entstehen.



© Gabriela Neeb

Sankar Venkateswaran, Theaterregisseur, Gründer und künstlerischer Leiter des Sahyande Theatre in Kerala, Indien

Sankar Venkateswaran über Nayana Keshava Bhat

„Nayana stammt aus der Küstenstadt Udupi im Süden Indiens, nicht weit von meinem Wohnort entfernt. Dennoch begegneten wir uns zum ersten Mal an einem weit entfernten Ort, nämlich in Salzburg – einer Stadt, die durch ihr Mitgefühl, ihre Großzügigkeit und ihre fröhlich-hartnäckige Entschlossenheit bereichert wird – Eigenschaften, die sie in ihrer Arbeit und ihrem Leben mitbringt. Durch Nayana habe ich mich in Salzburg verliebt. Auf ganz ähnliche Weise lädt sie uns ein, die uns unbekannten Welten zu lieben. Ihre künstlerische Sprache überschreitet Grenzen und verbindet Menschen, Orte, Vergangenheit und Gegenwart sowie verschiedene Lebensweisen. Ihr Werk steht an einem seltenen Schnittpunkt, an dem alte Performance-Traditionen auf zeitgenössische Erfahrungen treffen. Sie interpretiert überliefertes Wissen durch den Körper neu und eröffnet damit neue Wege, während sie gleichzeitig tief in der Weisheit ihres Landes verwurzelt bleibt.“



Förderpreis für Wissenschaft und Forschung

Jelena Burghardt, MSc. und Franziska Kinskofer, MSc.

Einsamkeit ist längst mehr als ein individuelles Gefühl. Gerade in Städten, in denen Menschen Tür an Tür leben und sich dennoch kaum begegnen, wird sie zu einer gesellschaftlichen Herausforderung. Soziale Isolation kann sich negativ auf das psychische Wohlbefinden auswirken und führt oft zu gesundheitlichen Problemen. Gleichzeitig bleibt Einsamkeit häufig unsichtbar und wird stigmatisiert. Genau hier setzt das sozialpsychologisch fundierte Projekt #salzburgsuedbewegt von Jelena Burghardt und Franziska Kinskofer an: Es macht soziale Verbundenheit im Alltag konkret erlebbar und verwandelt anonyme Stadträume in Orte der Begegnung.

Ausgangspunkt war eine Initiative von Jelena Burghardt, Nadine Lessiak und Senta Moser, Masterstudierenden der Psychologie an der Universität Salzburg im Wintersemester 2024/25. Auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse entstand ein Nachbarschaftsbooklet, das Wissen über Einsamkeit mit konkreten Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme verband. Diese Idee wurde nachfolgend von Jelena Burghardt mit Unterstützung von Franziska Kinskofer als Projektcoach weiterentwickelt und in den urbanen Raum getragen.

Im Zentrum von #salzburgsuedbewegt stehen zwei niederschwellige Angebote: das Nachbarschaftsbingo und die von Psychologiestudierenden geführten „Gehspräche“, die im Mai 2026 – dem „Mental Health Awareness Month“ – umgesetzt wurden. Das Nachbarschaftsbingo übersetzt sozialpsychologische Erkenntnisse in kleine, alltagstaugliche Handlungen – etwa ein Gespräch zu beginnen, um Hilfe zu fragen oder die eigene Nachbarschaft bewusster zu erkunden. Postkarten machen diese Impulse sichtbar und begleiten die Menschen über den unmittelbaren Moment hinaus: Über einen QR-Code gelangt man zu einer Website, auf der der wissenschaftliche Hintergrund der Interventionen verständlich beschrieben wird. Die „Gehspräche“ laden dazu ein, gemeinsam unterwegs zu sein und ins Gespräch zu kommen. Die Aktivitäten wurden so gestaltet, dass das Zugehörigkeitsgefühl zur Nachbarschaft gefördert wird.

Wenn aus einem Nebeneinander ein Miteinander wird

Dabei wird der öffentliche Raum selbst zum sozialen Lern- und Begegnungsort. Die „Gehspräche“ führen durch unterschiedliche Stadtteile und integrieren lokale soziale Orte wie Bewohnerservicestellen, soziale Einrichtungen und Gemeinschaftsräume. Sie schaffen geschützte Räume für Austausch und fördern zugleich Bewegung und Wohlbefinden.

Besonders relevant ist die Verbindung von Wissenschaft, universitärer Lehre und gesellschaftlichem Engagement. Studierende wenden sozialpsychologische Theorien unmittelbar in realen Lebenswelten an. Gleichzeitig erwerben sie praktische Kompetenzen und erfahren, wie wissenschaftliche Theorie praktische gesellschaftliche Veränderung anstoßen kann. #salzburgsuedbewegt zeigt eindrucksvoll, wie kleine Impulse große soziale Wirkung entfalten und dazu führen können, dass aus nebeneinander lebenden Menschen wieder Nachbar:innen werden.



© Simon Hajgermoser

Univ.-Prof.in Dr.in Eva Jonas, Abteilungsleiterin Sozialpsychologie, Universität Salzburg

Eva Jonas über Jelena Burghardt und Franziska Kinskofer

„Einsamkeit ist ein großes Problem unserer Zeit mit gravierenden gesellschaftlichen Auswirkungen. Daher ist es äußerst wertvoll, wenn sich Menschen engagieren, Räume zu eröffnen und Brücken zu bauen, in denen Verständnis füreinander und sich selbst und dadurch Verbundenheit entstehen kann. Das Projekt #salzburgsuedbewegt ist ein exzellentes Beispiel dafür, wie sozialpsychologische Erkenntnisse in diesem Prozess konstruktive Bausteine liefern können – nicht nur für Menschen, die sich mehr Verbundenheit wünschen, sondern auch für eine lebensweltorientierte, wertbezogene Forschung und Lehre. Daher bin ich dankbar, dass Menschen wie Jelena Burghardt und Franziska Kinskofer ihre Kompetenzen bündeln, sich für dieses gemeinsame Bestreben einsetzen und andere dabei inspirieren.“



Förderpreis für Kinder- und Jugendprojekte

Superar Salzburg

BBakk.art. Estelle Lefranc-Syringelas, MAE, Laura Humphreys, Tobias Kremshuber, Tania Catalina Reyes-Vieda, BA

Was passiert, wenn Kinder mit unterschiedlichen Sprachen, Lebensgeschichten und kulturellen Hintergründen gemeinsam ihre Stimmen erheben? Es entsteht etwas, das weit über einen gelungenen Chorklang hinausgeht, nämlich Gemeinschaft. Genau hier setzt Superar an. 2009 von der Caritas der Erzdiözese Wien, dem Wiener Konzerthaus und den Wiener Sängerknaben gegründet, ermöglicht Superar Kindern und Jugendlichen unabhängig von Herkunft, Religion, Sprache oder Begabung kostenlosen Zugang zu hochwertiger musikalischer Bildung. Aktuell erreicht die Initiative mehr als 5.600 Kinder und Jugendliche in sieben europäischen Ländern. Im Schulunterricht und in Nachmittagsprogrammen in ganz Österreich musizieren wöchentlich über 2.000 Kinder im Chor, Orchester oder Ensemble.

In Salzburg ist Superar seit 2014 an Schulen aktiv. Tania Catalina Reyes-Vieda, Laura Humphreys und Tobias Kremshuber sind als Chorleiter:innen tätig, Estelle Lefranc-Syringelas ist für die Koordination und Organisation von Auftritten und Konzerten zuständig. Rund 200 Kinder profitieren jährlich vom Programm, das aktuell in den Volksschulen Lehen und Maxglan realisiert wird. Die Besonderheit des Projektes ist, dass die Musik nicht als Zusatzangebot gilt, für das man sich erst qualifizieren muss, sondern direkt in den Schulalltag integriert wird – die ganze Klasse singt, probiert aus, übt und wächst zusammen.

Gemeinsam singen, gemeinsam wachsen

Dabei geht es um weit mehr als die richtigen Töne. Kinder lernen, aufeinander zu hören, Verantwortung zu übernehmen und sich gegenseitig Raum zu geben. Sie gestalten das Programm selbst mit: Sie erarbeiten Liedtexte, wählen Stücke aus und bringen ihre Sprachen und Geschichten ein. Wer eine Sprache besonders gut beherrscht, wird plötzlich zum/zur Expert:in, erklärt Aussprache und Bedeutung, übersetzt und zeigt, wie ein Lied seine Botschaft am besten vermittelt. So wird aus einem vermeintlichen Anderssein eine Stärke.

Auch die großen öffentlichen Auftritte haben Wirkung. Wenn Kinder auf den Bühnen des Orchesterhauses des Mozarteumorchesters oder der Stiftung Mozarteum stehen, erleben sie Kultur nicht als etwas Fernes, sondern als ihren eigenen Raum. Familien kommen mit, feiern ihre Kinder und begegnen dabei Menschen und Institutionen, die ihnen sonst vielleicht fremd geblieben wären. So wird Integration gelebt.

Das Jahresmotto 2026/27„United in Diversity“ bringt diese Idee auf den Punkt. Europa spricht nicht mit einer einzigen Stimme. Es besteht aus einem Chor aus vielen Sprachen, Traditionen und Sichtweisen. Dieser Reichtum und diese Vielfalt waren schon immer eine Quelle der Stärke, gegründet auf der Überzeugung, dass Unterschiede nicht trennen, sondern verbinden. Für die Kinder und Jugendlichen in den Programmen von Superar ist dies keine abstrakte Idee. Die Last einer gespaltenen Welt und eines sich wandelnden Planeten ist in ihrem Leben präsent. Viele wachsen mit Nachrichten über nahegelegene Kriege auf, in Familien, die von Vertreibung geprägt sind, und in Gemeinschaften, die täglich mit Diversität konfrontiert sind. Die Musik verschließt sich dieser Realität nicht. Sie holt die Kinder dort ab, wo sie stehen, und bietet ihnen etwas Kraftvolles: die Erfahrung, gemeinsam etwas zu erschaffen, zu hören und gehört zu werden und im Menschen neben sich das Menschliche zu erkennen.

© privat



Christoph Matl, MA, Koordination Musik, Kunst und Kultur der Bildungsdirektion für Salzburg

Christoph Matl über Superar Salzburg

„Wo ist der Eingang?“, wurde ich gefragt vor dem Beginn des Jahreskonzertes von Superar. Eine dreiköpfige Familie stand vor mir, unsicher Deutsch sprechend, aber voller Vorfreude. „Unsere Tochter singt im Chor!“ Das erste Mal in ihrem Leben in Salzburg saßen sie nun in einem Konzertsaal, stolz auf ihre Tochter, die freudenstrahlend als Sängerin des großen Superar-Chores der VS Maxglan und Lehen die Bühne betrat. Superar bietet qualitativ hochwertige musikalische Bildung – stärkt mit dieser Arbeit die Kinder, schafft Zugänge zur Kultur und Gesellschaft – und fördert damit das gesunde Zusammenleben einer modernen heterogenen Gesellschaft. „Wo ist der Eingang?“ – „Superar zeigt ihn!“



Salzburgpreis

Martin Gredler

Martin Gredler zählt zu den profiliertesten Druckgrafikern Österreichs. Sein Werk umfasst Zeichnung, Malerei und ein breites Spektrum klassischer wie experimenteller Drucktechniken. Arbeitsaufenthalte und Stipendien führten ihn unter anderem nach New York, Südafrika, Kuba und ins Baltikum. Seine Arbeiten wurden international präsentiert. Doch Martin Gredlers Bedeutung für Salzburg reicht weit über sein eigenes künstlerisches Schaffen hinaus. Seit über drei Jahrzehnten widmet er sich mit außergewöhnlichem Einsatz einer Institution, die zu einem unverwechselbaren Bestandteil des kulturellen Lebens der Stadt geworden ist.

Die Grafische Werkstatt im Traklhaus blickt auf mehr als sieben Jahrzehnte Geschichte zurück. Als „Versuchswerkstatt der Galerie Kunst der Gegenwart" entstand sie in einer Zeit des kulturellen Neubeginns nach dem Nationalsozialismus. Künstler wie Slavi Soucek und Karl Gustav Beck prägten ihre Entwicklung. Die Druckgrafik wurde dabei zu einem wichtigen Medium, um zeitgenössische, insbesondere abstrakte Kunst in Salzburg zu etablieren. Martin Gredler führt diese Tradition nicht nur fort, sondern hat sie entscheidend in die Gegenwart überführt.

Als Martin Gredler die Leitung übernahm, war die Werkstatt vor allem in der lokalen Kunstszene verankert. Er erkannte jedoch früh, dass ihre Zukunft in der Öffnung lag. Er verwandelte die Produktionsstätte in einen lebendigen Ort der Begegnung für etablierte Künstler:innen ebenso wie für Menschen, die mit Druckgrafik erstmals in Berührung kommen. Entscheidend und zugleich beispiellos ist dabei seine Haltung: Martin Gredler teilt sein enormes technisches und künstlerisches Wissen geduldig, unprätentiös und stets auf Augenhöhe.

Bewahren, vermitteln, ermöglichen

Gerade in der Wissensvermittlung liegt eine seiner herausragenden Leistungen. Die Werkstatt bewahrt dadurch nicht bloß historische Techniken, sondern hält sie lebendig und entwickelt sie weiter. In einer zunehmend digital geprägten Welt erhält diese unmittelbare Begegnung mit Material und Handwerk eine besondere Bedeutung.

Martin Gredlers Wirken reicht zudem weit über die Werkstatt hinaus. Workshops, Seminare, Artist-in-Residence Aufenthalte, Kooperationen mit Institutionen und internationaler Austausch erweitern das Netzwerk der Salzburger Kunstszene. Die Jubiläumsschau „70 Jahre Grafische Werkstatt – Hoch, Tief, Flach und Durch" zeigte eindrucksvoll die Vielfalt dieser Arbeit und die Rolle der Werkstatt als Produktions-, Vermittlungs- und Begegnungsort.

Für die Kulturstadt Salzburg ist Martin Gredler weit mehr als ein engagierter Werkstattleiter. Er ist ein Bewahrer, Vermittler und Ermöglicher. Dank seinem Einsatz ist die Grafische Werkstatt heute eine Institution mit regionaler Verankerung und internationaler Ausstrahlung. Das Wirken von Martin Gredler zeigt, dass kulturelle Bedeutung nicht allein dort entsteht, wo große Namen und große Bühnen sichtbar werden, sondern auch in Werkstätten, in Gesprächen, im gemeinsamen Arbeiten – und durch Menschen, die über Jahrzehnte beharrlich dafür sorgen, dass ein solcher Ort lebendig bleibt.


© privat

Eva Möseneder, Malerin, Druckgrafikerin

Eva Möseneder über Martin Gredler

„Über Martin Gredler kann man eigentlich nur anmerken, dass ihm der Salzburgpreis absolut zu Recht verliehen wird. Er ist nicht nur selbst ein profilierter Künstler, sondern repräsentiert auch in seiner Position als ehrenamtlicher Leiter der Grafischen Werkstatt im Traklhaus seit über 30 Jahren eine der aktivsten Persönlichkeiten des Kulturlebens der Stadt Salzburg. Immer hat er in dieser Funktion eigene künstlerische Expertise mit seinem umfangreichen Wissen um druckgrafische Techniken weitergegeben. Ihm ist zu verdanken, dass diese traditionsreiche Werkstätte als Raum der Entstehung von Kunstwerken als auch als Stätte der Vermittlung von kulturellen Inhalten als niederschwellige Kultureinrichtung mitten im Herz der Altstadt existiert. Diese auch kulturgeschichtlich immanent wichtige Einrichtung würde es ohne Martin Gredler nicht mehr geben, durch seinen ganz persönlichen Einsatz ist sie als lebendiger Ort Salzburger Kultur erhalten geblieben und wird es auch weiterhin bleiben…"



Belén García Burgos, Sopran & Esther Vilar-Portillo, Klavier (Spanien), Klasse C. Strehl & P. Tukiainen

Internationale Sommerakademie Universität Mozarteum

Preisträger:innen 2026

Der Kulturfonds der Landeshauptstadt Salzburg stellt der im Jahr 1916 von Lilli Lehmann gegründeten Internationalen Sommerakademie 12.000 € als Preisgeld für die besten Nachwuchskünstler:innen zur Verfügung. In jeder der vier einwöchigen Kursperioden werden die drei besten Teilnehmer:innen im Rahmen einer Matinee ausgezeichnet – insgesamt werden Stipendien an zwölf Preisträger:innen vergeben.



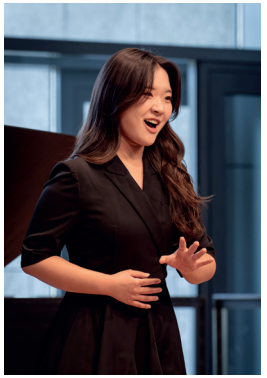
Marvin Maung Tint, Klavier (Deutschland), Klasse J. Jiracek von Arnim



Jan Sekaci, Violoncello (Rumänien), Klasse V. Radutiu



Anna-Tessa Timmer, Violoncello (Deutschland), Klasse V. Hunter



Eunjae Jeong, Sopran (Südkorea), Klasse C. Tilling



Edward Ahlbeck Glader, Klavier (Schweden), Klasse R. Levin



Maria Ene, Sopran (Rumänien), Klasse A. Schmidt



Eason Hu, Violine (Kanada), Klasse A. Gahl



Johann Zhao, Klavier (Österreich), Klasse C. Martínez Mehner



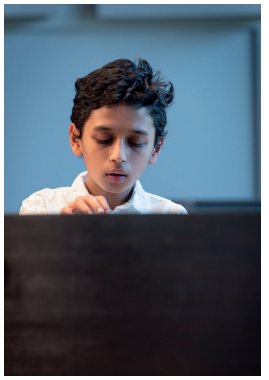
Defne Gungor, Violine (Türkei), Klasse M. Vaiman



Xuanbo Li, Bassbariton (China), Klasse S. Bazzoni Bartoli



Yelyzaveta Pachabut, Klavier (Ukraine), Klasse D. Yoffe



Keshav Krishhnan, Klavier (Niederlande), Klasse A. Teixeira Lopesyx

© alle Bilder: Michael Klimt

Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst

Stipendiat:innen 2026

Die von Oskar Kokoschka und Friedrich Welz 1953 gegründete „Schule des Sehens“, heute als Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst bezeichnet, führt jährlich ein Kursprogramm mit Studierenden aus aller Welt. Mit den Stipendien des Kulturfonds in Höhe von 12.000 € werden die Kurskosten für die Stipendiat:innen gedeckt. Die Auswahl erfolgt durch eine Fachjury nach Einreichung und Durchsicht von Bewerbungsunterlagen. Mit den Stipendien 2026 wurden folgende Künstler:innen unterstützt:

Camilla Prey (IT), Matheus Rocha Pitta (BR), Emma Battlebury (IE), Isabell Sterner (DE), Šimon Varaus (CZ), Alexandra Belokon (KZ), Nino Akhobadze (GE), Yuan Yang (CN), Aizhan Saganayeva (KZ), Fabian Knöbl (DE), Maria Belova (RU), Valentin Bernauer (AT), Zsòfi Kozma (HU), Anna Korotkova (RU), Dusan Stanojevic (RS), Marlene Charlotte Limburg (DE), Isak Austin (SE), Bradley Leonard (LU), Tim Morris Schiffer (DE), Marianne Stålhös (SE), Susanne Garber (AT), Magdalena Filipova (MK), Francisco Azevedo (PT), Zoe Frate (AT).

































© Bilder: Mira Turba / Helena Kalleitner / Susanne Garber / Gaia Tovaglia













www.kulturfonds.at

DOROTHEUM
SEIT 1707

TRUMER
PRIVATBRAUEREI
JOSEF SIGL

mozarteum university

Impressum
Kulturfonds der Stadt Salzburg | STADT:SALZBURG, Kultur, Bildung und Wissen | Mozartplatz 5, 5024 Salzburg | www.kulturfonds.at
Fotos soweit nicht anders ausgewiesen: Schaller08 / Martin Hasenöhrl, Alexander Killer / Stadt Salzburg, Rocio Escabosa / Stadt Salzburg
Redaktion: Kulturfonds der Stadt Salzburg | Satz: typo-wimmer GmbH | Druck: Chiemgau Druck